



Praktikumsbericht Schottland - Juni/Juli 2019

Mein zweimonatiges Praktikum habe ich an der Napier University in Edinburgh, Schottland absolviert. Es gab zwei Hauptgründe, die mich dazu bewegt haben, mich für ein Praktikum über IAESTE zu bewerben. Zum einen wollte ich die Zeit nach meinem Bachelor-Studium bis zum Master sinnvoll nutzen (ich war Ende April mit dem Bachelor fertig) und zum anderen wollte ich unbedingt einmal eine etwas längere Zeit im Ausland verbringen, sodass man nicht nur als TouristIn dort ist, sondern auch den ganz normalen Alltag erleben kann.

Vor dem Praktikum

Der Bewerbungsprozess verlief an sich gut, es gab nur kleine Schwierigkeiten, die sich auf die IAESTE Plattform zurückführen lassen. Diese war wohl seit 2019 neu und es schien als wüsste noch niemand so richtig wie das alles funktioniert. Es hat jedoch am Ende geklappt, es war nur ein wenig Mehraufwand erforderlich, da ich eigentlich alles doppelt hochladen/abschicken musste. Die Kommunikation war jedoch immer super freundlich und schnell.

Die Zusage für meinen Praktikumsplatz habe ich erst sehr knapp vor Beginn des Praktikums erhalten (ich glaube zwischen drei und vier Wochen), was unter anderem auch daran lag, dass mein Praktikum im Vergleich zu den anderen eher früh war – Anfang Juni. Da ich allerdings kein Visum benötigte und Schottland nicht so exotisch ist, dass viel Vorbereitung nötig ist, war das völlig okay.

Ein paar Informationen hätte ich mir dann allerdings doch etwas früher gewünscht, vor allem die Tatsache, dass IAESTE in Edinburgh keine Unterkunft zur Verfügung stellt, sondern sich die PraktikantInnen selbst etwas suchen müssen. Das wurde mir erst gut zwei Wochen vor meinem Praktikumsbeginn mitgeteilt, nachdem ich nachgefragt hatte wie das mit der Unterkunft dort abläuft. Zum Glück habe ich noch ein Zimmer in einer WG gefunden, das ich dann allerdings nach einem Monat gewechselt habe – dazu später noch mehr.

Das Praktikum

Mein Praktikum habe ich in der School of Computing, also dem Informatik-Institut, an der Napier University absolviert. Aus der Praktikumsbeschreibung konnte man noch nicht herauslesen an

welchem Projekt ich beteiligt sein sollte, sodass ich erst durch den Kontakt mit meinem Betreuer über das Forschungsthema Bescheid bekommen habe.

Während des Praktikums habe ich mit Robotern gearbeitet, genauer gesagt mit kooperierenden Robotern, was ein bisschen in Richtung Schwarm-Robotik ging. Das Thema war für mich neu und deshalb auch sehr interessant. Ziel meiner Arbeit war es eine Demo für die Universität zu entwickeln, bei der mehrere Roboter zusammen eine Aufgabe erfüllen sollten. An dem Projekt habe ich allein gearbeitet, was seine Vor- und Nachteile hatte.

Mein Betreuer war nett, lustigerweise auch aus Deutschland, der allerdings schon seit etlichen Jahren in Edinburgh lebt. Nur zu Beginn hätte ich mir etwas mehr Unterstützung beim Einrichten der ganzen Umgebung auf dem Rechner und der Kommunikation mit den Robotern gewünscht. Das war sehr spezifisch und leider konnte ich dadurch eigentlich erst im zweiten Monat so richtig gut am eigentlichen Projekt arbeiten.

Die KollegInnen an der Uni waren größtenteils international, sodass ich dort kaum Schotten kennen gelernt habe. Mit mir war noch ein anderer IAESTE Praktikant aus Asien an der Napier Universität, allerdings in einer anderen Abteilung.

Insgesamt hat die Arbeit Spaß gemacht und ich habe auf jeden Fall viel in dem Bereich gelernt. Ich hatte offiziell eine 35 Stunden Woche, was allerdings nicht kontrolliert wurde und auch die Zeit, wann ich im Büro war, konnte ich frei einteilen.

Unterkunft

Ich habe den ersten Monat in einem Einzelzimmer in einer WG verbracht. Die Lage war der Hammer, und auch mein Zimmer war gut, allerdings habe ich mich in der WG selbst überhaupt nicht wohl gefühlt. Für die Gründe muss ich ein wenig ausholen und ich hoffe, dass die Beschreibung der Situation auch für andere, die nach Edinburgh wollen hilfreich ist.

In Edinburgh ist es in der Sommerzeit so, dass viele Studierende ausziehen/umziehen, denn ab Juni ist dort schon vorlesungsfreie Zeit, deshalb habe ich auch kaum andere Studierende in der Universität getroffen. Im Sommer ist Festival-Zeit. Der Hauptmonat ist August, allerdings gibt es auch schon einiges im Juni und Juli. Dabei ist es wohl normal, dass Wohnheime während dieser Monate in Hostels umfunktioniert und an Touristen vermietet werden und die Preise und Verfügbarkeit von Wohnungen und WG-Zimmern deutlich höher sind.

Das alles hat sich dann auch sehr bei meiner Unterkunft bemerkbar gemacht, denn alle Zimmer waren nur untervermietet (keiner der dauerhaften Mieter war vor Ort). Das Resultat war dann, dass ständig nur neue Leute eingezogen sind, sich keiner um etwas gekümmert hat, da es ja auch keinen festen WG-Plan oder dergleichen gab, und von den fünf Zimmern meisten drei mit mehr als einer Person belegt waren.

Bei meiner Ankunft war ich auch erstmal über den Zustand der Wohnung geschockt. Zwar hatte ich mit der Person, die sie untervermietet geskyped, allerdings hat man dort überhaupt nicht sehen können wie verdreckt und kaputt alles war, vor allem in der Küche. Die Wohnung, habe ich dann erfahren, war wohl eine reine Party-WG und so hat sie auch ausgesehen, dementsprechend hieß es dann am ersten Tag zunächst mal das größte Putzen, sodass die Küche überhaupt benutzbar war. Vor allem die extrem hohe Miete hat mich dann dazu veranlasst mein Glück zu versuchen und mir etwas anderen zu suchen, was mir dann auch tatsächlich für den zweiten Monat gelungen ist. Im Juli habe ich dann dreieinhalb Wochen bei einer älteren Dame zur Untermiete verbracht und die letzten drei Tage in einem AirBnB.

Grundsätzlich kann ich als Tipp geben für alle die nach Edinburgh gehen: erwartet auf keinen Fall den gleichen Standard wie in Deutschland. Schottland unterscheidet sich an sich nicht viel von Deutschland was den Lebensstandard angeht (und vermutlich war ich deshalb auch mehr geschockt) allerdings sind die Wohnungen in Edinburgh, vor allem die WGs, oft in sehr schlechtem Zustand und das nicht nur wenn sie von einer chaotischen Partygruppe besetzt sind. Edinburgh besteht zu einem großen Teil aus alten Gebäuden, die alle unter Schutz stehen und größere Renovierungen kaum zulassen. Also wenn man nicht großes Glück oder ziemlich viel Geld hat, dann die Erwartungen auf jeden Fall runterschrauben.

Freizeit und Aktivitäten

Edinburgh ist eine sehr schöne Stadt, die gerade durch seine alten Gebäude ein ganz besonderes Flair hat und es gibt super viel zu entdecken. Vor allem als Frau war es für mich eine große Erleichterung an einen Ort zu gehen wo ich mich allein genauso frei und sicher bewegen kann wie zuhause, vielleicht sogar sicherer als in München 😊.



Aber es gibt nicht nur in der Stadt sehr viel zu sehen, sondern auch etwas außerhalb. Es lohnt sich auf jeden Fall ein Ausflug zum Strand, wenn schönes Wetter ist und es gibt sehr viele Orte, die ein gutes Ziel für einen Tagesausflug bieten. Wer gerne Wandern geht, hat hier auf jeden Fall einen Checkpot gezogen, denn es gibt tolle Routen mit wunderschöner Natur und Ausblick.

Im Allgemeinen kann ich sagen, dass das Wetter nicht so schlimm war wie befürchtet. Man kann sich zwar absolut nicht auf den Wetterbericht verlassen und es regnet schon häufig, doch wenn es geregnet hat, dann meistens nur für wenige Minuten, sodass es kaum eingeschränkt hat. Kann trotzdem empfehlen, einfach immer einen Regenschirm parat zu haben.

Das IAESTE Team vor Ort war sehr engagiert und hat viele Ausflüge geplant, die auch immer Spaß gemacht haben. Leider waren die meisten davon erst ab Juli, da im Juni noch nicht viele PraktikantInnen vor Ort waren.

Ich kann auch wärmstens empfehlen einen Ausflug in die Highlands zu machen, am besten in einer Reisegruppe mit Guide, da erfährt man viel über die Geschichte und Kultur und man kann die ganzen schönen Landschaften bestaunen.

Leben in Schottland

Die Schotten haben auf mich recht herzlich und einladend gewirkt und ich hatte auch selten Probleme jemanden zu verstehen, was aber vermutlich daran lag, dass Edinburgh sprachlich am besten zu verstehen sein soll. Doch auch die Gespräche mit Leuten auf dem Land, die ich bei Ausflügen gemacht habe, waren in Ordnung, man muss also keine großen Bedenken haben.

Die typisch schottische Spezialität, Haggis, sollte man auf jeden Fall mal probieren! Für alle die keine Lust auf Innereien haben, gibt es auch eine (verblüffend ähnlich gemachte) vegetarische Variante. Mir haben beide gut geschmeckt 😊.

Ein Trend der Schotten ist es wohl auch alles Mögliche zu frittieren – von der frittierten Pizza kann ich allerdings nur abraten...

Die Preise waren mit denen in Deutschland zu vergleichen. Toll fand ich irgendwie, dass es in den Supermärkten meistens nur ganze Zahlen als Preise gibt, also einfach 3 Pfund, anstatt der typischen 2.99 wie es bei uns üblich ist.



Fazit

Für alle, die mal etwas anderes erleben wollen, aber vielleicht etwas bürokratischen Aufwand (Visa, etc.) vermeiden wollen, oder keinen großen Abstieg in der Lebensqualität in Kauf nehmen wollen, denen kann ich Schottland als Praktikumsland wirklich sehr empfehlen. Es ist ein wunderschönes Land mit netten Leuten und einer interessanten Geschichte und Kultur. Das Arbeitsumfeld lässt sich gut mit Deutschland vergleichen und zumindest mein Forschungspraktikum an der Napier University war eine bereichernde Erfahrung, die ich auf jeden Fall noch einmal machen würde.